

Schizoradio und Globalisierung

Ferdinand Klüsener (Ruhr-Universität Bochum)

Ausgehend vom französischen SYMBOLISMUS, Daniel Paul Schrebers (1842-1911) *Denkwürdigkeiten eines Nervenkranken* (1903) und Artauds Hörspiel *Pour en finir avec le jugement de dieu* (1947) kann im Kontext des Schizodiskurses eine zunächst eurozentristische Radiotheorie extrapoliert werden. Schizodiskurs meint dabei diese Diskurstraditionen, die um Gilles Deleuze (1925-1995) und Félix Guattaris (1930-1992) *L'Anti-Œdipe* (1972) und *Mille plateaux* (1980) in Frankreich ihren Ausgang nehmen. Eröffnet man ein solches Feld mit dem Verhältnis von Deleuze und Guattari, beschäftigt sich hauptsächlich Guattari mit dem Radio. Seine Begeisterung gilt dem Freien Radio und fällt in die 1970er und 1980er Jahre. In diesem Zeitraum erscheinen einschlägige Texte.¹ Radio Tomate (1981-1983), der Radiosender, an dem Guattari beteiligt ist, schließt 1983.² Darüber hinaus aber verknüpft sich Guattaris Interesse am Radio mit einigen Reisen, die ihn über das europäische Territorium hinausführen. Ungefähr fünf bis sieben Jahre später dann kritisiert Gayatri Chakravorty Spivak (*1942) prominent

¹ Guattari, Félix, „Préface: Des Millions et des Millions d'en Puissance”, in: *radio alice radio libre*, Paris 1977, 5-14; Guattari, Félix, „Les radios libres populaires”, in: *La révolution moléculaire*. Paris: 1977, S. 367–374; Guattari, Félix. “Translocal: Tetsuo Kogawa Interviews Félix Guattari”, in: *Machinic Eros: Writings on Japan*. Übers. von Adam Colin Chambers und Jay Hetrick, Minneapolis 2015, S. 17–42; Guattari, Félix und Suely Rolnik, “Minorias na mídia: a rádio livre”, in: *Micropolitica: Cartografias do desejo*. Pétropolis 1982, S. 103–122.

² Vgl. Lefebvre, Thierry, “Fréquence libre à travers les archives de la commission consultative des radios locales privées”, in: *Cahiers d'Histoire de la Radiodiffusion, L'anné radiophonique 1985*, 125, 2015, S. 29–40, hier: S. 33f.

den Eurozentrismus der Schizoanalyse.³ Insbesondere für Guattari allerdings kann ein Begehr nach vielfältigen Kollaborationen und Verkettungen konstatiert werden, welches den Eurozentrismus zumindest des Schizoradios unterläuft. Die Globalisierung des Schizoradios als Globalisierung der Avantgarde wird daher mit Guattaris Reisen nach Japan und Brasilien verknüpft, die er in den 1980er Jahren unternimmt. Und es sind diese Jahre, die gleichsam die Hochkonjunktur des Schizoradios markieren. Insbesondere Tetsuo Kogawas (*1941) Diskurs zur Radiokunst belegt dabei die weiterhin prävalente Aktualität des Schizoradios.⁴

Guattari und Kogawa begegnen sich während Guattaris Japanreisen. Guattaris Interesse gilt der japanischen Subjektivität und der Möglichkeit einer molekularen Revolution,⁵ die für ihn zu dieser Zeit auch immer mit Freien Radios einhergeht. Und Kogawa interessiert sich für Impulse der Freien Radios in Italien und Frankreich, während er eine eigenständige Praxis definiert. Zudem gewährleistet er eine Kontextualisierung dieser Praktiken in einem umfangreichen Apparat japanischer Schriften.⁶ Guattari und

³ Vgl. Spivak, Gayatri Chakravorty, “Can the Subaltern Speak?” In: *Marxism and the Interpretation of Culture*, Hrsg. von Cary Nelson. Basingstoke 1988, S. 271–316, hier: S. 274.

⁴ Vgl. Kogawa, Tetsuo (2019), *Radio-Art*, Hrsg. von Pali Meursault. Paris 2019. Noch seine jüngste Arbeit *Radioart AJ* (2023) sollte in dieser Tradition verortet werden.

⁵ Vgl. Ueno, Toshiya, “Guattari and Japan”, in: *Deleuze Studies* 6.2, S. 187–209, hier: S. 191; Guattari, Félix, “Tokyo, the Proud”, in: *Machinic Eros. Writings on Japan*. Hrsg. von Gary Genosko. Übers. von Jay Hetrick. Minneapolis 2012, S. 13–16, hier: S. 14.

⁶ Vgl. u.a.: Kogawa, Tetsuo, “アウトノミア”, in: *批判の回路*, Tokyo 1981. Tetsuo Kogawa (1989), “自由ラジオとは何であったか”, in: *ノベルの混乱*, Tokyo 1989.

Kogawa treten insofern als Theoretiker und Praktiker des Radios in Austausch. Und zu dieser Zeit auch entstehen in Tokyo die für das Schizoradio so einschlägigen »Entretiens« (1980/1981).⁷ Die veröffentlichten Fotos dokumentieren Kogawa und Guattari im Kontext des japanischen Mini-FM Projekts Radio Home Run (1983-1996). Und was sich hier abzeichnet, ist eine ästhetische und globalisierte Avantgarde. Tatsächlich wird das Schizoradio in den Sekundär-, aber auch in den Primärquellen häufig in der Tradition der Avantgardebewegungen verortet. Übliche Bezüge sind der DADAISMUS und auch der SITUATIONISMUS.⁸ Eine umfassendere Auseinandersetzung allerdings sollte im Ästhetischen gesucht werden. Sie fokussiert sich in Herbert Marcuses (1898-1979) *Die Permanenz der Kunst* (1977).⁹ Es geht um eine ästhetische Kritik am Marxismus. Und bereits Kogawa gewährleistet in *批判の回路* (1981) eine Diskussion einer solchen Ästhetik.¹⁰ Guattari schließlich bestimmt spätestens 1992 sein (ethiko-)ästhetischen Paradigma.¹¹ Und in diesem Sinne markiert

⁷ Guattari, Félix und Tetsuo Kogawa, „Entretien“, in: *Radio-Art*, Paris 2019, S. 265–279.

⁸ Vgl. Guattari, Félix, „Why Italy?“, in: *Autonomia. Post-Political Politics*. Hrsg. von Sylvère Lotringer und Christian Marazzi. Los Angeles, 2007 [1980], S. 234–237, hier: S. 234; Rasmussen, Mikkel Bolt, „Promises in the Air: Radio Alice and Italian Autonomia“, in: *Radio Territories. Errant Bodies Press*, Hrsg. von Erik Granly Jensen und Brandon LaBelle, Los Angeles & Copenhagen 2007, S. 26–47, hier: S. 26; Kanngießer, Anja, „Breaking Out of the Specialist "Ghetto": Performative Encounters as Participatory Praxis in Radical Politics“. In: *Thamyris/Intersecting* 21, 2010, S. 115–136, hier: S. 115.

⁹ Marcuse, Herbert, *Die Permanenz Der Kunst. Wider Eine Bestimmte Marxistische Ästhetik*, München 1977.

¹⁰ Kogawa, Tetsuo, *批判の回路*, Tokyo: Sojusha 1981.

¹¹ Vgl. Guattari, Félix, „Le nouveau paradigme esthétique“, in: *Chaosmose*. Paris

das Schizoradio eine sich rasch globalisierende, postavantgardistische und ästhetische (Post-)Avantgarde. Nicht umsonst markiert auch die Globalisierung eines der zentralen Motive der Schizoanalyse. Bei Deleuze und Guattari geht es um die Frage des Kolonialismus und die Territorialität des europäischen Menschen.¹² Schon Artaud flieht nach Mexiko, um ihr zu entkommen.¹³

Die Psychoanalytikerin Suely Rolnik (*1948) kontextualisiert das Schizoradio weiterhin in Brasilien. In den 1970er Jahren treibt die Militärdiktatur Rolnik ins Exil nach Paris. Sie kehrt nach Brasilien zurück. Und in den 1980er Jahren lädt sie Guattari ein, um vom politischen Umbruch zu berichten.¹⁴ Infolgedessen veröffentlicht sie mit Guattari den Sammelband *Micropolitica: Cartografias do desejo* (1986).¹⁵ Der Band enthält

1992, S. 137–164.

¹² Vgl. Gilles Deleuze und Félix Guattari (1972a). *Anti-Ödipus. Kapitalismus und Schizophrenie I*. Übers. von Benrd Schwibs. Frankfurt a.M.: suhrkamp taschenbuch wissenschaft, S. 63.

¹³ Vgl. Lotringer, Sylvère, *Mad like Artaud*. Übers. von Johanna Spinks. Minneapolis 2015, S. 72; Artaud, Antonin, *Mexiko. Die Tarahumaras. Revolutionäre Botschaften. Briefe*, Übers. von Cornelia Langendorf, München 1992. Dies betrifft auch Guattaris und Kogawas Interesse an Frantz Fanon (1925-1961) und dessen therapeutischen Ansätzen im kolonialen Kontext.

¹⁴ Vgl. Rolnik, Suely, “Foreword”, in: *Molecular Revolution in Brazil*, Los Angeles, 2008, S. 15–19, hier: S. 15.

¹⁵ Guattari, Félix und Suely Rolnik, *Micropolitica: Cartografias do desejo*. Pétropolis, 1986.

radiotheoretische Reflexionen und Klarstellungen. Er dokumentiert die Zeit in Brasilien.

Das Schizoradio und das ethiko-ästhetische Paradigma: Eine ästhetische Avantgarde

Da Guattari in *Chaomose* (1992), seinem letzten und im Jahr seines Todes bei Galilée publizierten Buch, ein ästhetisches Paradigma proklamiert,¹⁶ erscheint es schlüssig, auf die Unterscheidung zwischen ästhetischer und politischer Avantgarde zurückzugreifen, die nach 1977 zunehmend diskursprägend wird.¹⁷ Dies gilt zumindest dann, wenn die Implikation aufgegriffen werden soll, dass die Schizoanalyse sich weiterhin in der Tradition der Avantgarde bewegt. Postuliert wird in einem solchen Diskursgefüge in der Regel das grundsätzliche Scheitern des politischen Projekts der Avantgarde. Häufig wird hier auf die militärische Etymologie des Konzepts verwiesen.¹⁸ Impliziert wird darüber hinaus meist der Faschismus der italienischen FUTURISTEN,¹⁹ rekurriert wird

¹⁶ Vgl. Guattari, “Le nouveau paradigme esthétique”.

¹⁷ Jacques Rancière hat diese Unterscheidung um das Jahr 2000 herum recht wirkmächtig präsentiert (vgl. Rancière, Jacques, “Von den Regimen der Künste und der mäßigen Relevanz des Begriffs der Moderne”, in: *Die Aufteilung des Sinnlichen. Die Politik der Kunst und ihre Paradoxien*, Hrsg. von Maria Muhle. Berlin 2008 [2000], S. 35–49, hier: S. 40f.).

¹⁸ Vgl. Hecken, Thomas, *Avantgarde Und Terrorismus. Rhetorik Der Intensität Und Programme Der Revolte von Den Futuristen Bis Zur RAF*, Bielefeld 2006, S. 12f., 22f & 55.

¹⁹ Vgl. Benjamin, Walter ([1939] 2003), *Das Kunstwerk Im Zeitalter Seiner*

zudem auf Lenins Rede vom Proletariat als Avantgarde der Revolution.²⁰ Und dort, wo dies nicht hinreicht, wird auf die desaströsen Entwicklungen um den prävalent deutschen, den italienischen und den japanischen Linksterrorismus der RAF, der Brigate Rosse, der Nihon Sekigun bzw. der roten japanischen Armee, und auch der palästinensischen PFLP und ähnlicher Organisationen verwiesen, die sich bekanntlich allesamt in der Tradition und Funktion einer politischen Avantgarde begriffen haben. Dies geschieht dann, um das absolute Scheitern des Avantgardegedankens zu dokumentieren. Deleuze und Guattari selbst nun beschäftigen sich explizit mit den historischen Avantgarden im »Appendix« des *L'Anti-Œdipe* (1972). Hier evaluieren sie die Tendenzen der unterschiedlichen Avantgardebewegungen und bewerten nur die DADAISTEN positiv – als fröhliche Deterritorialisierung abseits von Nation und Partei. Und die Politik ist zudem, wie sie hervorheben, nicht Sache der DADAISTEN.²¹ Und auch, wenn Deleuze und Guattari – entsprechend – dem SURREALISMUS nicht positiv gegenüberstehen, sollte dennoch hervorgehoben werden, dass mit Artaud ein

Technischen Reproduzierbarkeit. Drei Studien Zur Kunstsoziologie, Frankfurt a.M. 2003 [1939], S. 42ff.

²⁰ Vgl. Wörle, Johannes, “Die Avantgarde als Keimzelle der Revolution”, in: *Sozialrevolutionärer Terrorismus*. Hrsg. von Alexander Straßner, Wiesbaden 2008, S. 77–87; Lenin, Wladimir Ilitsch, “Was Tun?”, in: *Werke. Band 5. Mai 1901-Februar 1902*, übers. von Marx-Engels-Lenin-Stalin-Institut, Berlin 1955 [1902], S. 353–580, hier: S. 383, 440, 441, 442, 446.

²¹ Vgl. Deleuze, Gilles und Félix Guattari, “Apendice : Bilan-programme pour machines desirantes”, in: *L'Anti-Œdipe. Capitalisme et Schizophrenie*. Paris 1972, S. 463–487, hier: S. 586f.

dissidentischer SURREALIST eine zentrale Referenz der Texte von Deleuze und Guattari markiert; und darüber hinaus mit *Pour en finir avec le jugement de dieu* (1947) als Hörspielmacher des einzigen Hörspiels gelten kann, welches von Deleuze und Guattari je besprochen wird. Tatsächlich handelt es sich erneut um eine Abkehr vom konkreten politischen Aktivismus André Bretons (1896-1966), von dem Artaud sich zu Gunsten einer inneren Revolution abwendet.²² Und auch Franco „Bifo“ Berardi (*1949), einer der prominentesten Akteure des italienischen POSTOPERAISMUS – und zugleich einer der Protagonisten des italienischen Schizoradios – konstatiert konsequent das generelle Scheitern des politischen Aktivismus überhaupt.²³ Dies ist das historische Spannungsfeld in das der Diskurs die Unterscheidung zwischen einer politischen und einer ästhetischen Avantgarde einführt. Gesprochen wird hier vom Scheitern der politischen Avantgarde, betont werden demgegenüber ihre ästhetischen Errungenschaften.²⁴

²² Vgl. Spiteri, Raymond, “Surrealism and the Demand of Politics”, in: Hrsg. von Natalya Lusty, Cambridge 2021, S. 63–67, hier: S. 63ff.

²³ Vgl. Berardi, Franco »Bifo« Berardi, *After the Future*, Oakland & Edinburgh 2011, S. 36.

²⁴ Im Kontext einer Radiotheorie der Schizoanalyse kann zudem auf *Radiotext(e)* (1993) aufmerksam gemacht werden – eine Ausgabe der Zeitschrift *Semiotext(e)*. Neben *Schizo-Culture* (1978) und *Autonomia. Post Political Politics* (1980) sollte auch diese Ausgabe – aus der Perspektive einer Radiotheorie der Schizoanalyse – als historisch signifikanter Beitrag bewertet werden. Wenig überraschend ist dabei, dass sich in *Radiotext(e)* Beiträge von Guattari, Kogawa und Bey finden. Der Dadaist Schwitters ist mit dem Text »A Stimulus to Make the Most Productive Use of Radio« (1934) vertreten (Schwitters, Kurt,

Kogawa nun diskutiert in seinen Texten wiederholt das politische Gefüge der japanischen Nachkriegsgesellschaften. Die politische Tendenzierung einer Position jenseits der dogmatisch stalinistischen und jenseits auch der Neuen Linken, bestimmt Kogawa dabei in *批判の回路* (1981) – übers.: Kritikschaltkreis.²⁵ Hier verweist er auf Marcuses einschlägigen Text *The Aesthetic Dimension* (1977).²⁶ In diesem Text legt Marcuse den Schwerpunkt seiner Argumentation auf das Konzept der Subjektivität. Der historische Materialismus habe, so Marcuse, das Problem der Subjektivität in seiner Theoriegenese nicht ausreichend berücksichtigt, und dabei das Innere, die Emotionen und die Imagination unterschlagen. Die individuelle Subjektivität sei somit in einem verallgemeinernden und standardisierenden Klassenbewusstsein aufgelöst worden.²⁷ Hinzu kontrastiert Marcuse an prominenter Stelle den symbolistischen Dichter Arthur Rimbaud (1854-1891) – er ist die symbolistische Referenz eines Schizoradios *avant la lettre* – mit dem Dramatiker Bertolt Brecht (1998-1956). Und somit öffnet er das historische Narrativ der ästhetischen Dimension auf den französischen SYMBOLISMUS

“A Stimulus to Make the Most Productive Use of Radio”, in: *Radiotext(e), Semiotext(e) #16, Volume VI, Issue I*, Hrsg. von Neil Strauss und Dave Mandell, Übers. von Louis P. Kaplan, New York 1993, S. 18–25.).

²⁵ Kogawa, Tetsuo, „ニュー・レフトを越えて“, in: *批判の回路*, Tokyo 1981.

²⁶ Marcuse, *Die Permanenz Der Kunst.*; Marcuse, Herbert, *The Aesthetic Dimension. Toward a Critique of Marxist Aesthetics*, übers. von Elisabeth Shereover, Boston 1978.

²⁷ Vgl. Marcuse, *The Aesthetic Dimension*, S. 3.

und auf die politische Haltung von Brecht.²⁸ Brechts Didaktik und Pädagogik werden von Marcuse zunächst als Negativmerkmale einer politischen Ästhetik gelesen.

Demgegenüber betont er das revolutionäre Potenzial der ästhetischen Intervention in Subjektivität.²⁹ Und dies ist die ästhetische Dimension der Schizoanalyse.³⁰

2012 narrativiert Toshiya Ueno (1963-2013) Guattaris Japanreisen.³¹ Kogawa habe Guattari bereits in den 1970er Jahren rezipiert und in Japan eigenständig ähnliche Konzepte entwickelt. Guattari wiederum habe drei Reisen nach Japan unternommen (1980/1981/1985). So sei es zum Treffen gekommen.³² Guattari selbst kontextualisiert

²⁸ Diese hat Peter Bürger (1936-2017) von der kanonisierten historischen Avantgarden unterschieden (vgl. Bürger, Peter, *Theorie der Avantgarde*, Frankfurt a.M., 1974, S. 39, 123, 124, 126f., 137.). Er unterscheidet zwischen der Zerstörung und der Umfunktionierung der Institutionen der Kunst. Brecht und Benjamin hätten die Institutionen der Kunst umfunktionieren wollen, wohingegen die historischen Avantgarden auf deren Zerstörung abgezielt hätten.

²⁹ Marcuse schreibt: „The more immediately political the work of art, the more it reduces the power of estrangement and the radical, transcendent goals of change. In this sense, there may be more subversive potential in the poetry of Baudelaire and Rimbaud than in the didactic plays of Brecht.“ (vgl. Marcuse, *The Aesthetic Dimension*, S. xiif.).

³⁰ Vgl. Allieze, Éric und Brian Massumi, „Performing the Ethico-Aesthetic Paradigm“. In: *Performance Research. A Journal of the Performing Arts* 19, Issue 3: On Time, 2014, S. 15–26, hier: S. 15.

³¹ Auch Ueno ist Akteur von Mini-FM. Insofern sollte er als Zeitzeuge bewertet werden.

³² Vgl. Ueno, „Guattari and Japan“, hier: S. 188ff.

sein Interesse an Japan in der Spezifität der japanischen Produktion von Subjektivität. Er handle sich um eine vollständigen Versklavung durch den, wie er schreibt, maschinischen Prozess. Und es sei die absolute Leidenschaft der Produktion, in der aber gewisse unerwartete Freiräume der Singularisierung gelassen würden.³³ Durch diese allerdings entstünde letztlich eine völlige Versklavung.³⁴ Japan, so könnte man sagen, wird Guattari zum paradigmatischen Beispiel für die Restrukturierung des Kapitalismus in den 1970er Jahren. Er sucht mögliche andere Subjektivierungsweisen und konkretisiert:

“Vielleicht ist es das, wonach ich bei all meinen Reisen in letzter Zeit gesucht habe. Das hat mich nach Palästina geführt, dann nach Polen, Mexiko, Brasilien und Japan. Ist es möglich, dass es ein deterritorialisiertes Volk gibt, das all diese Systeme der kapitalistischen Reterritorialisierung durchquert? Es ist sicherlich nicht das Proletariat oder der Mythos der Autonomie, die eine Antwort geben werden. Ja, ich glaube, dass es mehrere Menschen gibt, ein Volk von Mutanten, ein Volk von Möglichkeiten, die auftauchen und verschwinden, die in gesellschaftlichen Ereignissen, literarischen Ereignissen und musikalischen Ereignissen verkörpert sind [...]. [...] Das ist molekulare Revolution [...].”³⁵

33 Vgl. Guattari und Rolnik, *Molecular Revolution in Brazil*, S. 60.

34 Vgl. ebd., S. 70.

35 Das Zitat wird in eigener Übersetzung angeführt. In der verbreiteten englischen Übersetzung liest es sich so: “Perhaps that’s what I’ve been looking for with all my

Guattari fragt im Zitat nach einem kommenden Volk. Es geht ihm dabei nicht um das Proletariat als Avantgarde der Revolution und auch nicht um das Volk als Volk eines Nationalstaats. Das kommende Volk, von dem Guattari spricht, bewegt sich vielmehr abseits der Übercodierungen des Kapitals. Zudem transversalisiert es, so könnte man ergänzen, institutionelle Feldgrenzen und Identitäten.³⁶ Das Zitat markiert dabei den Fokus hinsichtlich Guattaris Reisen. Soll es um das Radio gehen, kann darauf aufmerksam gemacht werden, dass Deleuze und Guattari im Plateau zum Ritornell von einem kommenden Volk sprechen, dem Radiobefehle egal sind.³⁷ Dieses kommende Volk ist die (Post-)Avantgarde des ästhetischen Paradigmas.

Sie lässt sich gut mit den temporären Sendegemeinschaften zusammendenken, die sich

recent traveling. That's what took me to Palestine, and then Poland, Mexico, Brazil, and Japan. Is it possible that there's a deterritorialized people that traverses all these systems of capitalistic reterritorialization? It certainly isn't the proletariat or the myth of autonomy that will provide an answer. Yes, I believe that there is a multiple people, a people of mutants, a people of potentialities that appears and disappears, that is embodied in social events, literary events, and musical events. [...]. [...] That's molecular revolution [...].“ (Guattari und Rolnik, Molecular Revolution in Brazil, S. 456f.)

³⁶ Zudem wird es vom Mythos der Autonomie abgegrenzt. Im Hinblick auf das Schizoradio sollte zwischen der Autonomie des Lebens und der Autonomie der Kunst unterschieden werden.

³⁷ Vgl. Deleuze, Gilles und Félix Guattari, "1837 – Zum Ritornell", in: *Tausend Plateaus. Kapitalismus und Schizophrenie*, Berlin 1992 [1980], S. 423-479, hier: S. 472.

um Kogawas Miniradios zusammenfinden. Hört man die entsprechenden Sendungen ab, mag der Sendebetrieb einen Eindruck von einem solchen deterritorialisierten Volk und von den damit einhergehenden gesellschaftlichen Ereignissen geben. Maud Meyzaud hat in diesem Kontext auf die Maus Josephine und ihr Pfeifen aufmerksam gemacht, gleichsam auf die Versammlungen, die sich um Josephines Pfeifen, das auch ein Gesang ist, zusammen finden.³⁸ Und Kogawa wiederum spricht hinsichtlich der Radio-Experimente dieser Zeit von a-normativen Räumen der Konvivialität und von temporären Kollektiven.³⁹ Zudem spricht er von prozessualen und therapeutischen Räumen.⁴⁰ Mit Hilfe des Radios soll ein Verhältnis zum Selbst und zur Einbindung in Sozialität gewonnen werden. Und im Kontext des ästhetischen Paradigmas kontrastiert ein solches Therapeutisches die Autistisierung der Subjekte durch den Informationskapitalismus.⁴¹

³⁸ Meyzaud, Maud, "Kafka pfeift auf den Ursprung des Kunstwerkes", in: *Ambiguity in contemporary art and theory*, Hamburg, 2018, S. 345-358, hier: S. 348f.

³⁹ Wie Ueno allerdings konstatiert, scheitert die molekulare Revolution in Japan (vgl. Ueno, "Guattari and Japan", S. 208.).

⁴⁰ Vgl. Kogawa, Tetsuo, Annemarie Chandler und Norie Neumark, "MINI-FM: Performing Microscopic Distance (an E-Mail Interview with Tetsuo Kogawa)". In: *ATA DISTANCE. Precursors to Art and Activism on the Internet*. Hrsg. von Annemarie Chandler und Norie Neumark. Cambridge 2005, S. 190–209, hier: S. 203. Kogawa, Tetsuo und Anja Kanngieser, "A Micro-History of 'Convivial' Radio in Japan. A Conversation with Tetsuo Kogawa with an Introduction by Anja Kanngieser", in: *Parallax* 19.2, 2013, S. 85–94, hier: S. 87.

⁴¹ Kogawa spricht vom „Hikikomori“. Ueno spricht von „regression or involution in the form of infancy through a series of info-aided addictions and mental illnesses.“ (Ueno,

Und hier treffen sich Avantgarde, Ästhetik, Globalisierung und Therapie.

Auch Brunner, Nigro und Raunig greifen diese Frage auf. Sie sprechen von Subjektivierungsweisen, die Transformativität von Identität bedingen, Naturalität beseitigen, und die Ontologie des Subjekts verändern. Bedingt werde dies durch ästhetische Interventionen. Gelesen werden sollte eine solche Anordnung ihnen zufolge als Öffnung auf eine immanente, ethiko-politische Ebene, die sich universalen gesellschaftlichen Projekten und ideologischen Unifizierungen widersetzt.⁴² Guattari selbst verweist auf eine ästhetische Erfahrung, die einen therapeutischen Zweck bedingt, insofern aus ihr eine Neuorganisation von Subjektivität da hervorgeht, wo das Subjekt sich in einer Sackgasse des – vielleicht Individuationsprozesses⁴³ – befindet.⁴⁴

“Guattari and Japan”, S. 190.)

⁴² Vgl. Brunner, Christoph, Roberto Nigro und Gerald Raunig, “Towards a New Aesthetic Paradigm”, in : RADAR. Musac’s Journal of Art and Thought. Strategies in Face of the Real. Limitations and Challenges in Times of Change. Hrsg. von Agustín Pérez Rubio, María Inés Rodríguez und Octavio Zaya, 2012, S. 38–48, hier: S. 39ff; Brunner, Christoph, Roberto Nigro und Gerald Raunig, “Post-Media Activism, Social Ecology and Eco-Art”, in : Third Text, Vol. 27, Issue 1, 2013, S. 10–16, hier: S. 11, 14, 15f.

⁴³ Deleuze und Guattari kommen auch auf Carl Gustav Jung (1875-1961) zu sprechen.

⁴⁴ Vgl. Guattari, Félix, *Chaosmose*. Paris 1992, S. 36. Vgl. Guattari, “Le nouveau paradigme esthétique”, S. 156f. Es betrifft, sammelt man die unterschiedlichen Praktiken, die an unterschiedlicher Stelle angesprochen werden, insofern das Fahren lernen, psychedelische Drogen, magische Praktiken, die sich an der Grenze des Bewusstseins

Und dabei geht es nicht um die Institutionen der Kunst, sondern um affektuale Rekalibrierung abseits ihrer klassischen Institutionen. Guattari schreibt:

„Es ist deshalb besser, in diesem Zusammenhang von einem protoästhetischen Paradigma zu sprechen, um zu unterstreichen, dass wir uns nicht auf die institutionalisierte Kunst beziehen, auf ihre im sozialen Feld manifestierten Werke, sondern auf eine Schaffensdimension im Entstehungszustand, die sich selbst ständig vorgelagert und voraus ist; [...].“⁴⁵

Und es sind letztlich diese Hoffnungen auf die Öffnung auf eine transindividuelles Subjektivität und auf nicht institutionalisierte Kunst, die Guattari an postmassenmediale und selbstorganisierte Radios heranträgt. Und dies auch ist das ästhetische Paradigma, aus dem heraus eine Radiotheorie der Schizoanalyse gedacht werden sollte.

Um diesen Denkbewegung abzuschließen, lohnt es sich hier noch hervorzuheben, dass die Praktiken, die Guattari im Rahmen seines eigenen Medienaktivismus bei Radio Tomate zur Anwendung bringt, in der Regel im Zusammenhang mit seiner therapeutischen Arbeit in der psychiatrischen Klinik La Borde gesehen werden können. Behandelt wird hier genau das angesprochene Verhältnis von Autistisierung und Subjektivierung.⁴⁶ Und dies ist darüber hinaus der Kontext, in dem Guattaris permanente

ereignen, den französischen Symbolismus und alltägliche Kulturereignisse.

⁴⁵ Félix Guattari ([1992] 2017). „Das Neue Ästhetische Paradigma“. In: *Chaosmose*.

Übers. von Thomas Wäckerle. Wien & Berlin: Turia & Kant, S. 125–150, hier: S. 129.

⁴⁶ Dies betrifft frühe Experimente mit einem Tonbandgerät, die er in seiner

Selbalterisierung und Selbsttransversalisierung gesehen werden sollte, die in seinen Reisen zum Ausdruck kommt. Guattari bindet sich permanent in andere Kollaborationen und Kollektive ein und geht immer neue Verkettungen ein. Dies betrifft auch das europäische Territorium. Und diese Rekontextualisierungen öffnen ohne Zweifel seine Subjektivität.

Es ist eine Anordnung, auf die man vielleicht Brunners Konzept der Kollaktivität anwenden kann: Im Zustand der Immanenz werden immer wieder neue Kollektive produziert, die eine immer wieder veränderte Affektkompositionen bedingen, die ihre Aktivierungen auf der ontologischen Ebene rekalibrieren.⁴⁷ Es ist eine Kollektivität nach »Monographie sur R.A.« (1956) diskutiert (Guattari, Félix, „Monographie sur R.A.“, in: *Psychanalyse et transversalité. Essais d'analyse institutionnelle*. Préface de Gilles Deleuze. Paris: La Decouverte, [1956] 2003 S. 18–22). Dies betrifft auch das Raster, welches Guattari in dem posthum veröffentlichten Text »La 'grille'« (1998) diskutiert. Zunächst wird es in La Borde zur Anwendung gebracht, um die Rollen und Aufgabenfelder in der psychiatrischen Klinik La Borde auszutauschen, und um die einzelnen Akteur:innen so immer wieder mit neuen und veränderten täglichen Routinen und sinnlichen Eindrücken zu konfrontieren (vgl. Guattari, Félix, „La « grille »“. In: Chimères. Revue des schizoanalyses, 34, 1998, S. 7–20, hier: S. 14ff.). Ein solches Raster bringt er, wie Emmanuel Prince und Bernard Videcoqc aufzeigen, auch bei Tomate zum Einsatz (vgl. Prince, Bernard und Emmanuel Videcocq, „Radio Tomate et Minitel Alter Félix Guattari et Les Agencements Post-Média“, in: INA/Mediamorphoses, 2008, S. 179–183, hier: S. 180.).

⁴⁷ Vgl. Brunner, Christoph, „Ecologies in Relation: Collectivity in Art and Media“. Diss.

der Kollektivität; und eine kollaktive Avantgarde nach der Avantgarde.

Schizoradio und Alterglobalisierung: Eine notwendige Gegenkultur

Man sollte es sich mit der Unterscheidung zwischen einer ästhetischen und einer politischen Avantgarde im Hinblick auf die Schizoanalyse allerdings nicht zu einfach machen. So betont Berardi zum Einen, dass Guattari sein ganzes Leben lang ein militanter Aktivist geblieben sei, und distanziert sich darüber hinaus aber auch von dessen Aktivismus;⁴⁸ und zum Anderen nimmt er Abstand von den Reflexionen hinsichtlich Kunst und Aktivismus, die Raunig in *Kunst und Revolution* (2005) vornimmt, da er dessen Konzept von Aktivismus für historisch überkommen hält.⁴⁹ Deutlich wird insofern, dass in der Schizoanalyse – nicht unumstritten – Tendenzen persistieren, die durchaus aus der Perspektive einer politischen Avantgarde reflektiert werden sollten. Es sind Tendenzen, die sich im Kontext von Guattaris Brasilienreise diskutieren lassen.

2008 erscheint der damit verknüpfte Sammelband in englischer Übersetzung unter dem Titel *Minority Experiments in the Media* (2008). Dokumentiert wird die Endphase der brasilianischen Militärdiktatur und der damit einhergehende politische Wandel. Guattari diskutiert zudem, teils mit Rolnik, seine Radiotätigkeit in Frankreich und tritt in Austausch mit brasilianischen Medienaktivist:innen. Darüber hinaus allerdings, und dies

Montreal, Quebec, Canada 2014, S. 10.

⁴⁸ Vgl. Berardi, Franco ›Bifo‹, *Félix Guattari: Thought, Friendship and Visionary Cartography*, Übers. von Giuseppina Mecchia und Charles J. Stivale, Hounds mills, Basingstoke, Hampshire 2008, S. 142, 163f.

⁴⁹ Vgl. Berardi, *After the Future*, S. 36.

ist für die Fragestellung bzgl. Schizoanalyse und Globalisierung relevant, entwickelt Rolnik den schizoanalytischen Diskurs auch in eigenen Schriften hinsichtlich des Kolonialdiskurses weiter.⁵⁰ Ein solches Denken kontextualisiert sie im Neoliberalismus und Finanzkapitalismus der 1970er Jahre. Dieser bedinge einerseits die Befreiung von den vorherrschenden Subjektivierungsweisen der bürgerlichen Ära, produziere aber eine subsequente Zombiesubjektivität.⁵¹ Und hierbei geht es auch Rolnik um eine konzeptuelle Dyade.⁵² Sie spricht vom Poetischen und vom Politischen. Es ist gleichsam das Spannungsfeld, in dem sie den Kolonialdiskurs verortet. Sie schreibt:

„Wir können also annehmen, dass die Verdrängung der immanenten Artikulation des Poetischen und Politischen ihren Ursprung in der abendländischen Moderne hat und heute in der Wissenspolitik des transnationalen Kapitalismus gipfelt. Man könnte so weit gehen zu behaupten, dass diese Operation aus mikropolitischer Sicht eine zentrale Rolle in der Begründung der abendländischen Kultur mit ihrer Aufzwingung auf den Rest der Welt gespielt hat, so dass wir sie als

⁵⁰ Vgl. Rolnik, Suely, *Zombie Antropophagie. Zur Neoliberalen Subjektivität*, Übers. von Oliver Precht. Wien-Berlin 2018.

⁵¹ Vgl. Rolnik, Suely: „Geopolitik der Zuhälterei“. In: *Kritik der Kreativität*. Hrsg. von Gerald Raunig und Ulf Wuggenig. Übers. von Krisztina Dér, Wien 2016, S. 103–130, hier: S. 103.

⁵² Vgl. Nunes, Rodrigo, „Politics in the Middle: For a Political Interpretation of the Dualism in Deleuze and Guattari“, in: *Deleuze Studies. Volume 4. Supplement V. Deleuze and Political Activism*, Hrsg. von Ian Buchanan und Marcelo Svirsky, Edinburgh 2010, S. 104–126, hier: S. 106.

»koloniale Verdrängung« bezeichnen können. Wenn wir die Kolonialisierung unter dieser Vorgabe lesen, stellen wir fest, dass dies vielleicht ihr wirksamstes Werkzeug gewesen ist.“⁵³

Die Unterscheidung zwischen dem Politischen und dem Poetischen und ihrer Verknüpfung, die Rolnik hier ins Feld führt, wird von ihr auch auf die historischen Avantgarden bezogen, in denen sie zutage getreten sei. Erzeugt wird eine solche Verknüpfung, indem die affektiv resonante Dimension von Subjektivität angesprochen wird. Es ist eine, wie sie schreibt, Öffnung auf die mikropolitische Dimension von Praxis, auf die ästhetische Dimension von Subjektivität, und eine Öffnung auf den Körper, als lebenswichtigen Kompass zur Auslegung der Welt.⁵⁴ Dem entgegen steht, wie das Zitat nahelegt, die abendländische Moderne, die abendländische Kultur, und die Kolonialisierung, die die Verdrängung einer solchen Artikulation bedingt. Und diese Geschichte beginnt für Rolnik bereits mit den großen Migrationsbewegungen, die mit der Inquisition einhergehen. Und auf dieser Grundlage auch, formuliert sie ein erweitertes Konzept von Kolonialisierung, insofern sie das Wirken der abendländischen Kultur insgesamt und auf der ganzen Welt als Kolonialismus versteht. Ausgehend von den historischen Avantgarden nun gewinne eine Praxis der Artikulation des Politischen und des Poetischen allerdings eine erneute Konsistenz in den 1960er und 1970er Jahren, und schließlich in der Gegenkultur.⁵⁵ Es ist eine, wie Rolnik argumentiert, notwendige

⁵³ Rolnik, Suely, *Archive Mania / Archivmanie*. Übers. von Pablo Lafuente. Ostfildern 2011, S. 29.

⁵⁴ Vgl. ebd., S. 27.

⁵⁵ Vgl. ebd., S. 27.

Gegenkultur, die aus der Resonanzfähigkeit des Körpers erwächst, und sich darin auch von Ideologie unterscheidet.

Die Poesie, das Poetische – eine detaillierte Unterscheidung dieser beiden Konzepte scheint mir in den entsprechenden Referenztexten nicht gegeben – ist ein immer wiederkehrendes Motiv der Schizoanalyse. Und auch Berardi entwickelt seine Theorie des Semiokapitalismus, die er in *The Uprising. Poetry and Finance* (2012) entwirft, auf der Grundlage eines Konzepts von Poesie. Dort kontrastiert er normalisierende Affektverschaltungen, die vom Kapital bedingt werden, mit poetischen Affektkopplungen, die diesen zuwiderlaufen. Er spricht von Konnexen und Konjugationen.⁵⁶ Und dies erinnert nicht umsonst an Negris spinozistische Überlegungen hinsichtlich fröhlichen und traurigen Affekten.⁵⁷ Betont wird insofern eine Affektontologie, die das politische Denken der Schizoanalyse grundiert, und die im Geiste eines immanenten, häretischen Marxismus gedacht werden muss.⁵⁸ Es ist zudem die Denkfigur eines kolonialisierenden Kapitals und eines poetischen Gegenreflexes.

Folgt man darüber hinaus Jörn Etzolds (*1975) Auseinandersetzung mit Guy Debord

⁵⁶ Vgl. Berardi, Franco ›Bifo‹, *The Uprising. On Poetry and Finance*. Los Angeles 2012, semiotext(e), S. 19.

⁵⁷ Vgl. Negri, Antonio, *The Savage Anomaly. The Power of Spinoza's Metaphysics and Politics*. Übers. von Michael Hardt. Minneapolis & Oxford 1991, S. 5, 10. Negri spricht von *potestas* und *potentia*.

⁵⁸ Vgl. Diefenbach, Katja, *Spekulativer Materialismus. Spinoza in der postmarxistischen Philosophie*, Wien 2018.

(1931-1994) und Deleuze, liegt es zudem nahe, hier den Anschluss an die Diskurs zu den religiös mythischen Ursprüngen des Kapitalismus und zur Verdinglichung – gleichwohl aus der Perspektive eines Denkens der Immanenz – zu suchen, die in der ersten Hälfte des 20. Jahrhunderts prävalent werden.⁵⁹ Dies ist die Poesie um die es hier geht. Und ein impliziter Anklang an ein solches Konzept der Poesie findet sich zudem in einer der Textpassagen, die sich in *Mille plateaux* (1980) für eine Radiotheorie der Schizoanalyse operationalisieren lassen.⁶⁰ Hier diskutieren Deleuze und Guattari das Verhalten eines Vogels. Der Vogel trägt den lateinischen Namen *Scenopoeetes Dentirostris*. Auf einer Lichtung im Wald dreht er einige Blätter um, ehe er beginnt zu singen.⁶¹ Die Poesie dieser Anordnung ist die quasi-poetische Umdrehung des Blattes, d.h. dieser Akt, der das Blatt seinem ökologisch habitualisierten Status entzieht, und ihm eine neue Funktion gibt

⁵⁹ Vgl. Etzold, Jörn, *Die melancholische Revolution des Guy-Ernest Debord*. Zürich 2009, S. 53-143.

⁶⁰ Dort geht es geht es um rhythmische, oder habitualisierte Verhaltensstrukturen. es ist das Plateau zum Ritournell. Massumi übersetzt im Englischen mit „Refrain“ (Deleuze, Gilles und Félix Guattari, “1837: Of the Refrain”. In: *A Thousand Plateaus: Capitalism and Schizophrenia*. Minneapolis 1987, S. 310–350).

⁶¹ Diese Blätter begreifen Deleuze und Guattari dabei als territoriale Markierungen und den gesamten Prozess verstehen sie als Prozess der Territorialisierung (vgl. Deleuze, Gilles und Félix Guattari, “1837 – De la ritournelle”, in: *Mille plateaux. Capitalisme et Schizophrénie*. Paris 1980, S. 381–433, S. 389, 408 & 415.). Und auch das Radio beschreiben sie in diesem Plateau an anderer Stelle als territoriale Markierung (vgl. ebd., S. 409.).

– und es diesem Fall zum Teils einer Bühne macht.⁶² Auf dieser lässt der Vogel seinen Gesang erklingen.⁶³ Dies wäre die Poesie des Schizoradios. Und dies dürfte auch die Polarisierung sein, in der Radio in *Molecular Revolution in Brazil* angeordnet werden sollte.

Hinsichtlich der Militärdiktatur in Brasilien beschreibt Rolnik, dass es die Atmosphäre im Kontext der ersten direkten Wahl nach zwei Dekaden der Diktatur gewesen sei und die Reaktivierung des öffentlichen Lebens, die Guattari mitgerissen habe.⁶⁴ Dabei markiert die Hinrichtung des Journalisten Vladimir Herzog (1937-1975), wie Rolnik beschreibt, 1975 den Wendepunkt für die daraufhin erstarkende Demokratiebewegung.⁶⁵ Sie beschreibt die erstickenden und verhärtenden Auswirkungen auf die Subjektivität⁶⁶

⁶² Im englischen heißt der Vogel *Stagemaker*.

⁶³ Es ist eine Anordnung, die zum einen als Grundlage für eine Radiotheorie der Schizoanalyse taugt, und die gleichsam zurück zu den Fragen von Ästhetik und Subjektivierung führt, und deren poetische Qualität betont.

⁶⁴ Vgl. Guattari und Rolnik, *Molecular Revolution in Brazil*, S. 9. Die Diktatur wird in Brasilien 1964 über einen Coup installiert. Sie bleibt bis 1985 an der Macht. In der Regierung folgen unterschiedliche Generäle aufeinander (vgl. ebd., S. 477.). Die erste Präsidentenwahl findet 1989 statt.

⁶⁵ Vgl. ebd., S. 491.

⁶⁶ Vgl. Guattari und Rolnik, *Molecular Revolution in Brazil*, S. 221, 226; Rolnik, Suely, “Deleuze, Schizoanalyst”, in: *e-flux journal* #23, 2011.

und polarisiert die Signifikanz gegenkultureller Bewegungen.⁶⁷ In diesem Kontext macht sie auf eine Vielzahl lokaler sozialer Bewegungen aufmerksam, die zwischen 1964 und 1985 entstehen.⁶⁸ Und dabei wird insbesondere auch das Freie Radio in Brasilien zum Thema. Thematisiert werden diese als Herausforderung an die politische Repräsentation und an die habitualisierten Formen des Lebens. Sie kontaminieren demnach den sozialen Körper;⁶⁹ und ermöglichen dergestalt aber auch die Ausübung einer Autonomie⁷⁰ – die sich, wie ergänzt werden kann, von der Autonomie der Kunst unterscheidet. In *Kunst und Revolution* (2005) dann greift Raunig ähnliche Impulse auf. Sein Buch ist eine Auseinandersetzung mit der Bewegung für eine alternative Globalisierung, und die ihr inhärenten künstlerischen,⁷¹ oder wie er es später nennen wird, transversalen Aktivismen.⁷² Den Protesten gegen den G8 Gipfel in Genua von 2001 gesteht er dabei einen signifikanten motivischen Status zu. Ihre Niederschlagung

⁶⁷ Vgl. Guattari und Rolnik, *Molecular Revolution in Brazil*, S. 207.

⁶⁸ Vgl. ebd., S. 482.

⁶⁹ Vgl. ebd., S. 63.

⁷⁰ Vgl. ebd., S. 74.

⁷¹ Raunig, Gerald, *Kunst und Revolution. Künstlerischer Aktivismus im langen 20.*

Jahrhundert, Wien 2005.

⁷² Raunig, Gerald, *Art and Revolution. Transversal Activism in the Long Twentieth Century*, Übers. von Aileen Derieg. Los Angeles 2007. Er bewegt sich dabei in der Tradition der Schizoanalyse und auch in der Tradition des Postoperaismus. Er Postoperaismus ist ein theoretisches Projekt, welches eng mit der Schizoanalyse verknüpft ist, was sich insbesondere in dem von Guattari und Negri 1985 gemeinsam verfassten *Les nouveaux espaces de liberté* (1985) niederschlägt.

beendet, was er im Kontrast zu Hobsbawms kurzem 20. Jahrhundert „langes 20. Jahrhundert“ nennt.⁷³ Und es ist ein Jahrhundert, welches er 1871 mit der Pariser Kommune beginnen lässt.⁷⁴ Raunig geht es hier um eine Alterglobalisierung, d.h. eine Globalisierung, die sich konträr zur ökonomischen Globalisierung vollzieht. Sie realisiert sich in temporären autonomen Zonen, wie der Pariser Kommune, abseits von jeder Identifikation und jenseits jeder sich einlösenden, vollen Gemeinschaft. Der postoperaistische Kanon wird ihm dabei immer wieder zur Referenz.⁷⁵ Und es sind allesamt Texte, die sich in die Bewegung für Alterglobalisierung einschreiben und sie zudem aktiv prägen.⁷⁶

Berardis historischer Horizont in *Poetry and Finance* ist – um hier zum ästhetischen Paradigma zurückzukehren – Rimbaud. Und auch in den einschlägigen Texten zur experimentellen Radiokunst und Radiowissenschaft wird der französische

SYMBOLISMUS als Medienkunst *avant la lettre* bewertet.⁷⁷ Und Rimbaud wird auch

⁷³ Ich bedanke mich bei Leon Gabriel für diesen Hinweis. Ich füge die Quellenangabe zu Hobsbawm an: Hobsbawm, Eric Hobsbawm, *Age of Extremes. The Short Twentieth Century 1914 – 1991*, London 1994.

⁷⁴ Vgl. Raunig, *Kunst und Revolution*, S. 17f.

⁷⁵ Gemeint sind vor allem *Empire* (2001), *Multitude* (2004), *Commonwealth* (2009) und *Assembly* (2017). Hier erarbeiten Hardt und Negri eine Aktualisierung des marxistischen Vokabulars für das Zeitalter der Globalisierung erarbeiten.

⁷⁶ Vgl. Raunig, Gerald, *Ungefüge*, Wien 2021, S. 131.

⁷⁷ Vgl. Weiss, Allen S. Weiss, „Erotic Nostalgia and the Inscription of Desire“, in: *Experimental Sound and Radio*, Hrsg. von Allen S. Weiss, Cambridge, Massachusetts,

Raunig zum historischen Bezugspunkt,⁷⁸ und steht damit am Beginn des historischen Paradigmas, welches hier im Projekt der Alterglobalisierung beschlossen wird. Im Rekurs auf Kristin Ross, wird Rimbaud bei Raunig entsprechend als Dichter der Pariser Kommune gelesen.⁷⁹ Und natürlich, um auch diesen Bogen zu schließen, ist der Kolonialismus ein Thema, welches in Rimbauds Gedichten aufgegriffen wird. Gleichsam aber betätigt sich Rimbaud, nachdem er sein zweifellos prekäres Leben als Dichter um 1880 an den Nagel hängt, als Sklaven- und Waffenhändler.⁸⁰ Und entsprechend sieht Berardis in Rimbauds Befreiung der Worte auch die Grundlage für die Befreiung eines kolonisierenden Finanzkapitalismus.⁸¹ Und auch eigentlich alle Beispiele, die Raunig in *Kunst und Revolution* hinzuzieht, sind nicht von Erfolg gekrönt. Der politische Aktivismus hier führt immer in die ein, oder andere Katastrophe. Raunigs künstlerische Aktivisten werden von der Gesellschaft, gegen die sie opponieren, meist zerschmettert.

Man denke nur an die Pariser Blutwoche. Die photographische Dokumentation der Leichen

London 2001, S. 8–21, hier: S. 15f.

⁷⁸ Vgl. Raunig, Gerald, “Out of Sync. Die Pariser Commune als revolutionäre Maschine”, in: *Kunst und Revolution. Künstlerischer Aktivismus im langen 20. Jahrhundert*, Wien 2005, S. 63 –92.

⁷⁹ Ross, Kristin Ross, *The Emergence of Social Space. Rimbaud and the Paris Commune*. London & New York 1988.

⁸⁰ Eidelpes, Rosa, “Arthur Rimbaud and the Colonial Foundations of the Avant-Garde, or: A Plea for an Avant-Garde Ethnography”. In: *Love and Ethnology: The Colonial Dialectic of Sensitivity (after Hubert Fichte)*, Hrsg. von Diedrich Diedrichsen, Anselm Franke und Haus der Kulturen der Welt, Berlin 2008, S. 125–130.

⁸¹ Vgl. Berardi, *The Uprising. On Poetry and Finance*, S. 18 & 28.

ist bekannt und kann auf Wikipedia eingesehen werden. Und Lenin wird nicht umsonst im Schnee getanzt haben, als die Oktoberrevolution die Zeitspanne der Existenz der Pariser Kommune überdauert.⁸² Dies mag eine Konstellation sein, die mit gesellschaftlichen Aufbrüchen und Ausnahmesituationen – mithin mit temporären Zonen – einhergeht und die mitreflektiert werden muss. Gemeint ist, dass sie nicht für immer Aufbruch, oder Umbruch bleiben.

Hierauf sind unterschiedliche Antworten gegeben worden. Der auch als Hakim Bey bekannte Peter Lamborn-Wilson (1945-2022) hat den permanenten Aufstand als niemals endende und immer wieder neu zu errichtende temporäre autonome Zone vorgeschlagen, um die Konsolidierung zu vermeiden.⁸³ Rolnik selbst wiederum hat darauf aufmerksam gemacht, dass es nicht nur auf die Deterritorialisierung ankommt, sondern auch auf die respektiven Territorialisierungen.⁸⁴ Im Hinblick auf das Schizoradio würde ich mir hier erlauben vorzuschlagen auf das schizoanalytische Therapeutische zurückzugreifen. Die Diskurse von Guattari, Kogawa, Rolnik und Berardi – auch Berardi spricht in *Poetry and Finance* vom Therapeutischen – sind letztlich therapeutisch grundiert. Es ist eine Therapie, die auf die Produktion von Subjektivität und auf die Einbindung in soziale Kontexte gründet. Eine solche Position scheint mir die überzeugendste Haltung im Hinblick auf die aufgeworfenen Fragen zu

⁸² Vgl. Ross, Kristin, *Communal Luxury: The Political Imaginary of the Paris Commune*. London 2015, S. 13.

⁸³ Vgl. Bey, Hakim, *T.A.Z. The Temporary Autonomous Zone, Ontological Anarchy, Poetic Terrorism*, Edinburgh and San Francisco 1985.

⁸⁴ Vgl. Rolnik, “Geopolitik der Zuhälterei”, S. 125.

formulieren. Eine Radiotheorie der Schizoanalyse sollte sie sich dort zu eigen machen, wo sie ihre Zukunft formulieren will.